



Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz wählt neuen Generalsekretär

Dr. Reinhardt Schink wechselt aus dem Allianz-Versicherungskonzern in die Deutsche Evangelische Allianz und wird am 1. Mai 2019 die Nachfolge von Hartmut Steeb als Generalsekretär antreten.



© Klaus Ulrich Ruof

Interview mit Dr. Reinhardt Schink

Ekkehart Vetter(EV): Lieber Reinhardt, herzlichen Glückwunsch zur einstimmigen Wahl zum neuen Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz(DEA). Wie fühlst Du Dich?

Reinhardt Schink (RS): Überwältigt! Nicht nur, weil dies ein großes Zeichen des Vertrauens des Hauptvorstandes der DEA ist, sondern auch weil es Ausdruck der Bereitschaft ist, gemeinsam die vor uns liegende Wegstrecke zu gehen. Für meine Frau Mirjam und mich ist es sowohl Ermutigung als auch Bestätigung, dass Gott in diese große Verantwortung ruft und Seinen Segen dazu gibt. Und dies ist doch das Entscheidende.

EV: In dem Bewerbungsprozess hast Du sehr deutlich gemacht, wie wichtig es Dir ist, Gottes Ruf zu folgen. Wie habt ihr Gottes Reden gehört?

RS: Nun, dies ist eine längere Geschichte. Bereits am Ende meiner Promotion vor nunmehr 21 Jahren (also noch im letzten Jahrtausend) gab es eine sehr konkrete Anfrage, ob ich für einen hauptamtlichen Dienst bereit wäre. Damals wurde klar, dass dies nicht der richtige Zeitpunkt ist und ich begann meine Berufslaufbahn in der Wirtschaft. Aber Mirjam und ich erklärten Gott unsere Bereitschaft, weiterhin für Seinen Ruf offen sein zu wollen. Diese Bereitschaft haben wir Gott gegenüber in den folgenden Jahren auch immer wieder erneuert, aber es wurde im Laufe der Zeit um diese Frage ruhiger. Um ehrlich zu sein, ich richtete mich gedanklich darauf ein, bis zur



Rente im warmen Nest eines sicheren und gut bezahlten Arbeitsplatzes zu sein. Aber vor rund 1,5 Jahren begann eine Phase, in der die Frage wieder lebendiger wurde und wir mehrfach die Frage hörten, ob es nicht sein könnte, dass Gott uns nochmal in etwas ganz Neues hineinruft.

EV: Und in dieser Zeit erreichte Dich der erste Anruf vom Geschäftsführenden Vorstand der Deutschen Evangelischen Allianz?

RS: Richtig, das war wirklich ein perfektes Zeitmanagement von Gott. Durch den vorangegangenen Prozess war ich auch für eine grundlegende Neuorientierung sehr offen: Zu der grundsätzlichen Bereitschaft für einen hauptamtlichen Dienst kamen Veränderungen und Reorganisationen in meiner Firma. Zudem stellte ich mir immer häufiger die Frage, für was ich meine Lebenszeit denn wirklich investieren will? Zusätzlich kamen aus Gebetszeiten und aus Bibelversen, die mich plötzlich in einer besonderen Weise ansprachen, die Impulse, dass es sein könnte, dass Gott etwas komplett Neues vorbereitet.

EV: Gut, aber warum dann die Entscheidung für die Evangelische Allianz?

RS: Stimmt, all dies ist noch keine Platzanweisung. Interessanterweise kam auch gerade an dem Tag, als Mirjam und ich uns entscheiden mussten, ob ich mich als Generalsekretär der Evangelischen Allianz bewerben will, ein äußerst attraktives Angebot aus der Wirtschaft. Dies war zunächst verwirrend, aber es war eine gute Gelegenheit, nochmal die eigene Motivation für die DEA zu überprüfen. Dabei wurde sehr deutlich, dass mein Herzblut und Motivation bei der DEA ist. Und die Gesamtschau aller Bibelworte, die uns in dem längeren Prozess begleiteten sowie aller Gebetseindrücke und aller Ratschläge unserer geistlichen Wegbegleiter, ermutigten mich zur Bewerbung bei der DEA.



Dr. Reinhardt und Mirjam Schink, © Klaus Ulrich Ruof



Ein weiterer wichtiger Meilenstein war für Mirjam und mich die Teilnahme an der diesjährigen Allianzkonferenz in Bad Blankenburg.

Wir waren erstaunt über das vielfältige, fundierte und inspirierende Programm. Uns begeisterte die Vielfalt der Menschen, Gruppierungen und Meinungen, denen wir begegneten, die aber alle von einer tiefen Jesus Beziehung geprägt waren. Dankbar sind wir für die Offenheit der Geschwister denen wir begegneten. Obwohl wir zu Beginn fast niemand kannten, fühlen wir uns nie am Rande stehend. Die offene Atmosphäre machte es leicht, Kontakte zu knüpfen. Bewegt waren wir, als wir in mehreren Workshops mehr von der Geschichte Gottes mit der DEA und Bad Blankenburg lernten. Dies ist ein wirklicher Grund zur Dankbarkeit und für einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft. Gott steht treu zu Seiner Berufung und ich bin überzeugt, dass die fünf Grundaufträge der DEA (Anmerkung der Redaktion: die fünf Grundaufträge sind Einheit, Wort Gottes, Gebet, Mission/Evangelisation und gesellschaftliche Verantwortung) nichts von ihrer Relevanz eingebüßt haben und jeden Einsatz Wert sind.

Trotzdem bleiben natürlich offene Fragen, Bedenken und der Respekt vor all den Herausforderungen. Umso wichtiger und bewegender war für Mirjam und mich das eindeutige Votum sowohl des Geschäftsführenden Vorstandes als auch des Hauptvorstandes, mich zu berufen. Ein Votum, für das ich den Geschwistern und Gott gegenüber dankbar bin. Ein Votum, das bestätigt und ermutigt. Es macht Vorfreude auf die gemeinsame Zeit in der DEA.



Ekkehart Vetter, Dr. Reinhardt Schink, Hartmut Steeb, © Klaus Ulrich Ruof



EV: Ein Blick zurück: Was hast Du denn in Deinem bisherigen Berufsleben gemacht?

RS: Nach der Realschule und Wirtschaftsgymnasium (beides im Schwabenlände) habe ich in München Betriebswirtschaftslehre studiert und im Bereich Strategisches Management promoviert. Meine ganze weitere Berufslaufbahn habe ich im Allianz Versicherungskonzern verbracht und hierbei zwischen unterschiedlichen Aufgaben und Funktionen gewechselt. Dies waren tolle Jahre, bei denen ich sehr viel lernen und an spannenden Projekten arbeiten durfte.

EV: Hast Du dabei auch etwas gelernt, das Du in Deiner zukünftigen Verantwortung brauchen wirst.

RS: Selbstverständlich! Ein fundiertes betriebswirtschaftliches Know-How wird ebenso wie die gesammelte Führungserfahrung hilfreich in der neuen Stelle sein. Zwar scheint auf den ersten Blick ein Großkonzerns wenig mit einem Glaubensnetzwerk gemeinsam zu haben, aber das Management von komplexen Projekten, strategisches Denken, analytische sowie konzeptionelle Fähigkeiten und der Ausgleich von konfliktären Partikularinteressen sind Kompetenzen, die in beiden Welten nötig sind. Es ließe sich noch mehr aufzählen, aber die Erfahrungen, die ich im Rahmen meiner ehrenamtlichen Tätigkeit gesammelt habe, finde ich mindestens ebenso wichtig.

EV: An was denkst Du?

RS: Wer sich in der regelmäßigen Jugendarbeit engagiert, erwirbt schon in frühen Jahren soziale und organisatorische Kompetenzen, die kaum überschätzt werden können. In späteren Jahren habe ich auf der nationalen und internationalen Ebene im CVJM mitgearbeitet und begann Erfahrungen zu sammeln, wie komplexe Netzwerke gesteuert und zusammengehalten werden können. Wie wir Vielfalt aushalten können, ohne an Klarheit zu verlieren. Zudem hatte ich ein weites Übungsfeld, Brücken zwischen Parteien zu bauen, Verständigung zu fördern und Frieden zu leben.

EV: Wo hast Du Dich bislang ehrenamtlichen engagiert und wie hat Dich dies geprägt?

RS: Ich bin im Evangelischen Jugendwerk Württemberg zum lebendigen Glauben gekommen und über Jungschar, Jungenschaft sowie Bibelkreisarbeit in die Mitarbeit hineingewachsen. Meinen Zivildienst habe ich im CVJM München gemacht und dort auch wichtige geistliche Erfahrungen gesammelt. Während meiner ersten Berufsjahre waren wir ehrenamtlich im CVJM Esslingen engagiert, bevor wir dann berufsbedingt nach 8 Jahren wieder nach München zurückgezogen sind. Diese Jahre im CVJM haben mich und meine Familie geistlich stark geprägt, u.a. mit einem klaren Bekenntnis zum Wort



Gottes, das auch Richtschnur für den eigenen Lebensstil ist. Wir lernten den Wert christlicher Gemeinschaft, verbindlicher Mitarbeiterschaft und von Leitungsteams mit pluraler Verantwortung schätzen.

EV: Gibt es ein Zitat, die Dich in der letzten Zeit besonders begleitet hat?

RS: Spontan fällt mir ein Bonmot ein, das u.a. Bischoff Johannesdotter zugeschrieben wird:
„Wer im Reich Gottes nicht mit Wundern rechnet, ist kein Realist“

Ich finde dies ermutigend, die Spannungsbögen im Glauben auszuhalten und in einem kindlichen Glauben mit dem Eingreifen Gottes zu rechnen, ohne ihn aber vor den Karren der eigenen Interessen spannen zu wollen. Getragen von dem tiefen Vertrauen, dass unser Himmlischer Vater absolut vertrauenswürdig, treu und gut ist.

EV: Danke für das Gespräch. Es ist schön, dass wir in den kommenden Monaten noch viele Gelegenheiten haben werden, den Gedankenaustausch fortzusetzen.



Dr. Reinhardt Schink, © Christian Hönig

glaubend,
miteinander
handeln.